

## An zwei Orten

An zwei Orten, die sich an Bedeutungslosigkeit übertrafen, war ich nur ein Kind.  
In dem Strom unendlicher Runden  
zählte ich stets meine Stunden  
Ich hing am Draht der Zeit.  
Nachts, da schrieb ich mir Wunschlisten in die Gedanken,  
um aufzuwachen und zu bemerken, dass nicht alle Träume reifen  
Und ich war doch nur ein Kind.

Und du, du hältst ganz unverwandt  
die Fülle, mein ideales Leben in der Hand  
Alles wonach ich gelehrt wurde zu streben.

Und während du da stehst, mit Schulterzucken und forschendem Blick  
schreibe ich mit Bleistift auf Steine, in der Hoffnung,  
dass irgendetwas davon bleibt.

Und du, du schreibst mein Leben auf Steine  
Mit Fingerspitzen, so gekonnt, dass ich übersehe wie die Farbe sich  
langsam verdünnt und verdünnt und verdünnt  
Dabei gabst du mir das Versprechen auf Ewigkeit.

Wie sich im grauesten grau mein bleiches Gesicht spiegelt  
und in den Augen nur wässrige Träume  
nehme ich meine letzte Kraft zusammen  
und ritze mein Blut in die Steine

Und du, du wäschst es weg,  
behauptest es war meine Schuld, nicht deine.

Und zwischen zwei Orten, die sich an Bedeutungslosigkeit übertreffen, bist du nur ein Kind.

-Text von Nadina Jörg



## “Feared” and yet familiar

Can you see the line squirming and speeding,  
no more question of self-expression,  
it's building a skyscraper of impression,  
it's trace on paper always misleading.

Looking for the one thousand one hundred twenty first piece  
in a puzzle of one thousand one hundred twenty  
just for the sake of locking out peace,  
knocking on superior authority in plenty.

The nagging sensation in the back of the brain,  
like a fluid floating on a frozen face,  
as descending into a quicksand of mess,  
perception obtains a touch of insane.  
Shoving it, stashing it into a nutcase  
means soon it will process to oppress.

Returning demanding, stronger, mightier than ever,  
however, uncertainty one has to endeavour.  
Keep in mind, this feeling might stay forever.

-Text von *Anonym*

## Unter Wörtern und Zahlen

Von den weißen Fäden meiner Hirnstrukturen hängen Kapseln  
und in den Kapseln stecken handys.  
kleine mini handys, die unaufhörlich piepsen.  
Es scheint die Wellen, die von den handys ausgehen,  
wandern in meine Magengrube  
und nisten sich ein in den Falten meiner Lunge,  
die eigentlich dort sind, damit ich besser atmen kann.  
Und am Ende steht ein breites starres festgeklemmtes Wort.  
So selbstbewusst, als hätte man es persönlich eingeladen.  
Dabei hat es sich selbst eingeladen.  
Irgendwie.  
Am Ende steht nur ein Wort.  
Am Anfang irgendwie auch.  
Und ich in der Mitte.  
Zwischen Wörtern eingeklemmt.  
Und manchmal Zahlen.  
Wenn`s besonders blöd läuft.

-Text von *Nadina Jörg*

## Das Schlachtfeld

Ich sitze in der Schule und diese eine Sache in meinem Kopf, die Gedanken darüber schießen nur so in mir herum.  
Niemand merkt es  
Niemand weiß es  
Niemand interessiert es und  
Niemand sieht es  
Doch dann, merk ich was  
Panik breitet sich in mir aus, was, wenn es  
Doch jeder weiß  
Es doch jemand sieht  
Jemand einen dummen, doofen oder dämlichen Kommentar abgibt  
Jemand lacht mich aus lacht  
Ich bewege mich nicht, doch ich merke wie sich diese eine Sache langsam ihren Weg bahnt, diese eine Sache eine Etage tiefer rutscht.  
Ich bücke mich zum Schulranzen um etwas zu suchen  
Still und heimlich, dass es niemand mitbekommt  
Himmel, Arsch und Zwirn! Nichts dabei!  
Und noch mehr Panik kommt hoch  
Was soll ich tun? Meine Nachbarin fragen?  
Die Klasse fragen, zur Lehrerin gehen oder aufs Klo und das ganze Klopapier aufbrauchen? Ich wähle ersteres und als Backup letzteres.  
„Hey, ich hab da so ein Problem. Du weißt schon.“  
Sie gibt mir den vermeintlichen Lippenstift,  
Ich renne aufs Klo und sehe es.  
Das Schlachtfeld auf meiner Hose. Jeder hat es bestimmt gesehen! Das ist sooo peinlich! Bestimmt lacht mich jeder aus!  
Ich klopfte am Klassenzimmer. Die Jacke um meine Hüfte gewickelt.

Ich flehe Gott an. Bitte lass es niemand gemerkt haben! Die Tür geht auf, ich trete ein, alle starren mich an. Ich will nur noch im Erdboden versinken, dann kommt schon der erste Kommentar. „Das ist doch ekelig!“ „Ihhhhhhh!“ „Kein Wunder, dass du so drauf bist!“ Plötzlich macht etwas „Klick“ in meinem Hirn. Mir ist alles egal und versuche alles zu ignorieren. Ich ziehe die Jacke wieder normal an und jetzt kann es wirklich jeder sehen. Der rote Blutfleck auf meiner Hose. Meine Periode.  
Meine Erdbeerwoche, meine Menstruation, meine Regel, meine Tage, der rote Baron aus Unterleipzig ist zu besuch, Tante Rosa ist zu besuch, auf der Roten welle surfen, ins rote Meer stechen.  
Warum gibt es so viele, komische, merkwürdige Synonyme, wo es doch die normalste Sache der Welt ist? Warum redet niemand darüber, außer der Lehrer oder die Lehrerin im Biologieunterricht, die peinlich berührt einen Vortrag von 5 Minuten darüber hält. Das kann doch nicht sein, dass die Hälfte der Gesellschaft 3-8 Tage in der Woche, einmal im Monat und zwölf Mal im Jahr blutet und niemand auch ein Wort über die Periode spricht! Man seine beste Freundin wie ein Drogendealer nach einem Tampon fragt, man einen Alibi Einkauf macht, nur um die Tamponpackung zu verstecken, in der Werbung eine blaue Flüssigkeit aus einem Reagenzglas auf die Binde tropft und ein fröhliches Mädchen Eiskunstläuft und sagt: „Eislaufen ist meine Stärke, ob ich meine Tage habe oder nicht“ (ihr wisst welche ich meine), wo doch die meisten schachmatt im Bett liegen, in Embryostellung, teilweise krasse Schmerzen haben, Stimmungsschwankungen, noch viele andere Sachen haben und sich einfach kacke fühlen, eben wie schachmatt gesetzt  
Können wir also anfangen normal darüber zu Reden, wie man auch über Alltagsdinge redet und uns einfach nicht mehr zu schämen, eine Binde oder einen Tampon wie eine illegale Droge zu übergeben? Und mit jedem mal, wenn wir darüber reden, uns darüber unterhalten, wird es ein Stück besser.

Dankeschön!

-Text von *Hanna Helmreich*

## Die Stimme

Wenn die Welt zur Ruhe kommt  
und die Menschheit schlafen geht,  
hört man erst die leise Stimme,  
die um Anerkennung fleht.

Zwischen all den hohen Mauern,  
die die Seele zugebaut,  
sind die Herzen zu bedauern,  
denen es vor Kälte graut.

Ist die Menschlichkeit verdorben,  
ihre Wurzeln ganz zerstört,  
ertrinkt die Welt in ihren Sorgen  
und bleibt dennoch unerhört?

Der Egoist beherrscht die Welt,  
nur aus Gier und Hohn geboren,  
wenn der Hass das Glück aufhält,  
haben wir den Kampf verloren?

In den fast verfallenen Ruinen,  
die sich auch Gesellschaft nennen,  
fällt es schwer, nur dem zu dienen,  
was wir als das Gute kennen.

Und die Stimme ruft hinein,  
in die große Dunkelheit,  
möchte nicht alleine sein,  
auf dem Weg so schwer und weit.

Ruft an, alle die Geschöpfe,  
Freigeister und kluge Köpfe,  
arm und reich und jung und alt,  
macht vor keiner Grenze Halt.

Ruft nach allen guten Dingen,  
auch wenn Menschen damit ringen,  
ruft nach Hoffnung und Verstand,  
wie ein Feuer, das entflammt,  
auf das nur Gutes übrig bliebe.

Diese Stimme nennt sich Liebe.

-Text von *Anonym*



## Life affair

I don't want to be your best friend  
I wanna be your life affair  
out of nowhere  
like a rain shower in summer  
like a wrong note in a symphony  
forcing you into nights and days of  
conversation about love, life, sex  
melancholy and loyalty and betrayal  
and about forgetting it all.  
Dangerously breath taking  
I want to touch your soul with my index finger  
and pull on your heart so that you lose your balance for a second  
making you feel confused instead of sure  
making you feel alive instead of safe.

-Text von *Nadina Jörg*



Fotos von *Nadina Jörg*



„Beide Bilder [von Sonnenaufgang und Sonnenuntergang] sind auf Korsika entstanden. Wie die Landschaft und das Meer mit einer wunderschönen Sonne aussehen, durfte ich oft erfahren.“

Foto von *Daniel Heinlein*

*Nothing, really, and everything, kind of.*

I love to eat good chocolate  
and to read tragic books.  
I love lit candles and the smell of my mom`s face and to  
cover it with whispered little kisses.  
I love to eat tangerines she peeled for me after work  
and to sit in the tepid summer breeze with my dad  
holding hands in mutual agreement to stay silent.  
I love to talk to my friends until late at night  
and consciously not care about being tired the next day  
because I simply know it`s worth it.  
I love wondering and then getting to know  
and remembering from time to time.  
I love hearing my own breath while glancing at endless blue  
feeling my stomach rise, like it rises from the dead to heavenly life.  
I love feeling and thinking, but not having to describe  
because it only matters that I understand myself.

-Text von *Nadina Jörg*





„Und weil ich noch etwas wunderschönes gefunden habe  
gibt's das auch noch...“.

Foto von *Daniel Heinlein*



„Und als zweites schicke ich auch noch den  
Olympiaturm, der auf dem Bild sehr schön aus-  
sieht“.

Foto von *Daniel Heinlein*